

everlasting

Von Valitaz

Gedankenverloren sehe ich auf die weite Ebene hinab. Staubiger Wind lässt mich einen Moment die Augen schließen und genießen. Warm und das Gefühl der Freiheit mit sich führend schlägt er uns ins Gesicht. Sonnenstrahlen, die Hitze des späten Sommers würde das Atmen erschweren, wäre es etwas, dass wir zum Leben bräuchten. Mein Blick sucht die Stelle neben mir, an welcher ich dich erkenne. Ebenso wie ich bis vor wenigen Sekunden, sucht dein Blick den Horizont. Schwarze Strähnen fallen dir dabei ins Gesicht, durch den Wind bewegt. Noch immer wirkst du unverändert.. rein optisch. Doch ich weiß wie wenig es auf dein Innerstes zutrifft. Langsam wendest du dich mir zu, erwidert meinen Blick sanft und ermöglichst es mir in dem dunklen Rot zu versinken.

Immer an meiner Seite.

Der Tag an dem du es versprachst ist eine Ewigkeit entfernt vom Hier und Jetzt.

Inzwischen glaube ich deinen Worten. Wieviel Zeit seit dem verging, verlor schon vor Langem an Bedeutung. Nebensächlich, wenn die Ewigkeit zu etwas greifbarem wird, etwas mit dem es sich leben lässt. Weder allein, noch beherrscht von Schuld, Versagen, was sich nicht rückgängig machen ließ. Gefangen zwischen Schuld und Sühne, viel zu lang..

Was wäre wenn.. wir uns nie begegnet wären.

Wie oft wäre ich gescheitert, hätte Kämpfe verloren, allem voran den gegen mich selbst. Du warst seit jeher der Faktor in meinem Leben, der mich zum Nachdenken brachte. Jemand, der mit wenigen Worten vermochte was niemand mit einer Moralpredigt erreicht hätte. Ich weiß, es gibt zwei Wege. Den Leichten.. und den Richtigen. Du warst es der mich geleitet hat Letzteren zu finden als ich die Suche bereits aufgegeben hatte. Selbst Jahre später als ich mehr herausfand über meine Vergangenheit, das was in vier dunklen Jahren geschah.. das was sich daraus ergeben sollte...

Jede Hoffnung zu verlieren, für mich das Einzig mögliche in dieser Zeit. Welchen Weg soll man gehen, wenn der richtige wie auch der leichte ein und das selbe Ziel haben? Das vorbestimmte Ende, was jeden ereilt. Etwas womit ich damals nicht rechnete. Nicht so schnell. Ohne dich würde ich hier nicht stehen. Wieder hast du aus einer hoffnungslosen Situation den wohl einzigen Ausweg gefunden.

Nachteile die sich daraus ergaben..

Mit ansehen zu müssen, wie Menschen gingen die mir wichtig waren. Zurück blieb die Erinnerung und das was es mir etwas erleichterte. Deine nicht endende Anwesenheit. Die Sicherheit auch weiter an deiner Seite sein zu dürfen. Bedeutungslos wie viel Zeit

noch vergeht. Wie oft ich auch am zweifeln war, jedes einzelne Mal hast du sie zerstreut. Mit Nähe, deiner ruhigen Art, Sicherheit die du ausstrahlst, der Tatsache dass es kaum Fragen gibt auf die du nicht eine Antwort kennst. Selbst wenn. Du hast die Gabe mich finden zu lassen. Meine eigenen Antworten. Letztendlich sind es nicht mehr als aneinander gereihete Zufälle, die uns so weit gebracht haben.

Bestimmte Worte ohne die du mir sicher nie gefolgt wärest, Worte die mir entkamen und dich dazu brachten deine Stimme zu erheben. Handlungen, Menschen, Monster wie auch grausame Teile unserer Vergangenheit.

Hinweise ohne die ich dich nie gefunden hätte.. damals im Keller der Villa.

Ich möchte nicht darüber nachdenken, dass es Zeiten gibt in denen ich dafür jemandem beinahe dankbar bin, den ich zu Recht abgrundtief hasse. Er hat sein Ende verdient wie kein Anderer. Für die Qualen, die er dir bereitet hat, für das was er mir und so vielen anderen angetan hat. Kommt man bei diesem Gedanken nicht zu der Frage ob selbst Negatives letztendlich zu etwas Positivem führt? Ob nicht alles früher oder später einen Sinn ergibt..?

Sollte man zurück sehen und sich diese Fragen je stellen..?

Die Richtung meines Denkens unterbreche ich, da sie mir weder zusagt noch ein Ziel kennt. Es gibt so viele Dinge die ich dir sagen würde, wenn ich es könnte. Zeit scheint niemanden ändern zu können und die richtigen Worte zu finden gehörte seit jeher nicht zu einer meiner Stärken, ebenso wenig wie sie auszusprechen. Ob ich deshalb so gern in deinem Blick versinke? Weil ich glaube das darin zu lesen, was ich selbst nicht sagen kann? Zu wissen, dass ich mit diesen Gedanken nicht allein stehe?

Vielleicht..

Und obwohl ich nur ungern darüber nachdenke erleichtert es mich zugegebenermaßen, zu wissen, dass du der Einzige bist, der seit jeher in meinem Blick lesen konnte. Sanft erwidere ich eben diesen. Die Vermutung, dass du tatsächlich all meine Gedanken kennen könntest, veranlasst mich zu einem leichten Lächeln.

Wenige Augenblicke und etwas Herausforderndes schleicht sich in makoblau, welches du noch immer fixierst. Ein sich näherndes Rudel Wölfe dringt an mein Ohr, doch uns bleibt Zeit. Sicher hast du sie bereits bemerkt, vielleicht noch bevor ich dazu in der Lage war. Entlaufene Experimente, mit Wölfen gekreuzt.. schneller, größer, stärker. Irgendwann muss das entstanden sein, was sich uns in rasender Geschwindigkeit nähert. Noch halten sie uns für leichte Beute..

„Wenn ich dir was übrig lassen soll.. musst du dich beeilen.“, unterbreche ich die zwischen uns entstandene Stille. Zeitweise provoziere ich dich gern, auch wenn wir beide wissen, wie wenig ernst es mir ist. Einen Augenblick verziehen sich meine Mundwinkel zu einem Grinsen, während ich mit einem letzten herausfordernden Blick zu dir aus der Bewegung heraus meine Waffe ziehe und auf sie stürze.

Wieviel Tage auch vergehen, jede Sekunde die ich mit dir verbringe erscheint mir die Welt, das Leben, ich mir selbst etwas verständlicher, klarer. Selbst das hast du mir beigebracht. Dass Kämpfen nicht immer bedeutet eine Waffe zu führen.

Mit dir ist jeder Moment eine Ewigkeit, jede Ewigkeit nicht mehr als ein Augenblick. Eine Ewigkeit Zeit, Fehler zu vermeiden, zu vergessen, nicht allein zu sein und zu heilen. Etwas zu tun, was wir bisher nicht konnten. Leben...